

# Thorners Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorns Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haefens u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 46.

Sonnabend den 23. Februar 1895.

XIII. Jahrg.

### \* Von den württembergischen Wahlen.

Der amerikanische Humorist Marc Twain erzählt einmal sehr ergötlich, was ihm alles widerfahren, nachgesagt und unterstellt worden sei, als er für das Repräsentantenhaus kandidierte. Der Schalk bemerkte, er habe niemals wieder das Wagnis einer Mandatsbewerbung unternommen, und heute darf er froh sein, daß seine gut erfundenen Wahlgeschichten vor den letzten württembergischen Landtagswahlen veröffentlicht worden sind. Wenn er jetzt damit käme, würde man den Dichter für einen Reporter halten. Was der bei diesen Wahlen in Göppingen als deutschparteilicher Kandidat aufgestellte Professor Hieber „Liebs und Guts“ von der Volkspartei erfahren hat, geht sogar noch über Marc Twain. Er berichtet darüber u. a.:

„Im Lexikon der ehrenrührigen Ausdrücke dürfte sich kaum einer finden, der nicht auf meine Wenigkeit angewendet worden wäre, als da sind: unanständig, unehrenhaft, frech, taktlos, hochmütig, kriecherisch, Jesuit, protestantischer Dominikaner, Bauernfänger, wahrheitsliebend (natürlich ironisch), irvol 2c. Man hatte ein Manöver geplant, mich als Wucherer, man denke als Wucherer, auszusprechen, und als ich die kaum eingefädelte infame Verleumdung ans Tageslicht ziehen ließ, da schaltete es mir entgegen: das war aber nicht schön von dem Professor, seinen Landsmann (ein demokratischer Wegger in Baldhausen hatte sich zu jenem Stücklein hergegeben) so bloß zu stellen. Man veröffentlichte Briefe des letzteren, worin ich als ein Mensch geschildert war, der sein Lebtag nichts gearbeitet habe, dessen einzige Leistung vielmehr darin bestehe, ein großes — die Summe war, natürlich falsch, angegeben — Vermögen von seinen Eltern ererbt zu haben. Und wenn ich mich gegen diese Titulaturen wehrte, so hieß es: „Der Professor der hebräischen Sprache hat sich mächtig Selbstlob gependet.“ Sprach ich etwa davon, daß den Ministern von Riede und von Bischof — deren Departements ja fast allein im Wahlkampf in Betracht kommen — auch von demokratischen Männern schon Vertrauen entgegengebracht worden sei, so war ich kriechend nach oben, jagte nach Orden oder nach einer höheren Stelle, wollte Professor der hebräischen Sprache in Tübingen werden (wozu bekanntlich ein Wahlkampf der geeignetste Weg ist); sagte ich ein andermal, es sei unter Umständen schwerer, nach unten furchtlos zu sein als nach oben, so war ich frech, vom Hochmuthstempel befallen. Daß unser einer in die Schule (Dr. Hieber ist Gymnasiallehrer) und nicht in den Landtag gehört, das versteht sich für die Demokratie von selbst. Nicht man davon auch die Anwendung auf Herrn Hartmann in Sindelfingen oder Herrn Honold in Langenau, dann „ist das ganz was anderes“, denn das sind ja Demokraten; folglich in ihrer Schule entbehrlich. Für unser einen ist es taktlos, eine politische Ueberzeugung zu vertreten, weil er ja auch Kinder von Demokraten zu Schülern habe; die demokratischen Herren Kollegen haben natürlich nur Kinder von Demokraten zu Schülern.“

Und nach diesen Leistungen hat sich die württembergische Demokratie, über deren Agitation aus anderen Wahlkreisen ähnliches

berichtet wird, gerühmt: „Wir von der Volkspartei haben den Wahlkampf stets sachlich und ruhig geführt.“

### Politische Tageschau.

Ein römisches Blatt will erfahren haben, daß Crispi die Absicht habe, die Kolonie Erythra zu einem Kaiserreich umzuwandeln. König Humbert soll zum Kaiser von Aethiopien proklamiert werden, wie die Königin Viktoria Kaiserin von Indien ist. Um das zu thun, sagt das Blatt, müßte die Schutzherrschaft über Harrar zu einer wirklichen gestaltet werden, und das glaube man in Anbetracht der von Rationen bewiesenen guten Absichten leicht erreichen zu können. — Die Nachricht ist sehr wenig glaubhaft.

Nach einer Meldung aus Rom wurde Giolitti auf der Fahrt von der Grenze nach Mailand und Turin durch Polizeibeamte in Civil überwacht. Der Abgeordnete Roux und der Verteidiger Saltimberti kamen ihm bis Verona entgegen. Giolitti hat sich in Turin mit Parteigenossen und Rechtskundigen besprochen, wird heute in Rom anlangen und morgen vernommen werden.

Der Bund der elsass-lothringischen Vereine in Frankreich plant die Gründung von Ansiedelungen in Dahome für Elsass-Lothringer, die in der Fremdenlegion gedient haben. Die Regierung sieht diesem Plan freundlich gegenüber.

Wie sich die „Polit. Corr.“ aus Petersburg melden läßt, ist der Warschauer Militärbezirk gemäß dem vom Kaiser Alexander III. genehmigten Vorschlage des Generals Gurko durch Einverleibung von zehn bisher anderen Militärbezirken zugetheilten Kreisen der Gouvernements Lomza, Grodno und Wolhynien erheblich vergrößert worden.

Nach einer Meldung aus Odessa sind die Komitees, die für die Organisation der Auswanderung der Juden aus Rußland gebildet waren, mit Rücksicht darauf, daß sich die Lage der russischen Juden zu bessern beginnt, aufgelöst worden.

Die Nachricht von einer gemeinsamen Vermittlung Englands und Rußlands in China wird russischerseits dementirt. Es hat sich wahrscheinlich dabei wieder einmal um einen von englischer Seite ausgestreckten Fühler gehandelt.

Nach Meldungen der „Times“ aus Kairo vom 21. d. erregt die bedrohliche Lage in Alexandria allgemeine Aufmerksamkeit. Italienische und griechische Blätter lenken die Aufmerksamkeit auf die unter den Eingeborenen verbreitete Prophezeiung, daß der diesjährige Ramadan durch ein großes Blutbad unter den Europäern, werde gekennzeichnet werden. Briefe von Europäern, die seit langer Zeit in Alexandria wohnen, berichten, die Haltung der untern Klassen gegen die Europäer, namentlich gegen Soldaten und Seelen, sei drohend und herausfordernd. Das Eintreffen zahlreicher Beduinen aus den Umgebungen der Stadt bilde einen neuen Grund zur Beunruhigung. Diese Anzeichen erinnerten an das, was dem Blutbade von 1882 vorangegangen sei. Die verantwortlichen Beamten meinten, die Regierung müßte besondere Vollmachten haben, um Angriffen gegen Europäer summarisch zu be-

völlig zertrümmert — auch ein Theil der Brüstung des „Hindal“ ward fortgerissen.

Jetzt drehte sich das Boot mit der Breitseite dem Winde zu und trieb dann langsam nach dem Salterentiff hin. Gewaltige Sturzwellen brachen auf das kleine Fahrzeug ein und trieben es unaufhaltsam ins Verderben.

In diesem Augenblick kam eine mächtige Woge herangerollt, der „Hindal“ wurde wie ein leichtes Stück Kork auf den Kamm der Woge gehoben und dann mit der Breitseite gegen das Riff geschleudert.

Ein entsetzlicher Krach — und in wenigen Augenblicken war das Boot spurlos verschwunden.

Es hatte mit dem Kiel das Riff getroffen, rollte dann vollständig über die Steuerseite und fand in dem tiefen Fjord sein Grab. Jeder Balken des Lootsenbootes mußte bei dem furchtbaren Anprall zerplittert worden sein, und die meisten der Unglücklichen, die sich an Bord befanden, wurden jedenfalls zermalmt, ohne zu fühlen, daß die Wogen über ihnen zusammenzuschlugen.

Einen Augenblick standen die am Ufer Harrenden wie vor Schreck gelähmt da, dann aber klang ein Schrei des Entsetzens von allen Lippen. In toller verzweifelter Heißjagd stürzten alle Männer und Frauen auf die Salterentippe und drangen, soweit es die tosende Brandung erlaubte, nach der Stelle vor, auf der das Lootsenboot untergegangen war — Gjala allen voran.

Das Mädchen eile tollkühn bis an das vorderste Riff und wartete in ängstlicher Spannung, ob nicht ein paar der Unglücklichen wieder auftauchen würden. Sie schrie nach ihrem Vater, rief verzweifelt wieder und wieder seinen Namen und rang die Hände.

Doch nichts Lebendes tauchte auf der Oberfläche des unheimlichen Elements auf; zischend und sprudelnd stürzten die Wogen über die Salterentippe hin; nur die Felsvorsprünge — und weiterhin, am Eingang des Fjords, die Schären und Holme — ragten aus der aufgeschwemmten Fluth empor.

Immer irrer, immer verzweifelter schweifte der Blick Gjals über die Gewässer. Ihr Rufen und Schreien ward vom Heulen des Sturmes und dem Krachen und Losen der Brandung über-

geggen. — Nach einer Meldung aus Kairo dauern die gegen das Ministerium Rubar Pascha gerichteten Bestrebungen fort. Ein von Rubar und Gorst ausgearbeiteter und vom Kabinet angenommener Gesetzentwurf über die Verwaltung der Dörfer wurde dem gesetzgebenden Rath vorgelegt; letzterer ging aber weder auf diesen, noch auf einen andern von William Scott ein, sondern vertagte sich ungeschicklicherweise trotz der Dringlichkeit der vorgeschlagenen Gesetze. Wegen des Festes des Ramadans kann der gesetzgebende Rath vor April nicht wieder zusammentreten.

Eine amtliche Depesche aus Hiroshima meldet: Am 17. d. machten die Chinesen einen Angriff auf Kumotscheng in der Mandchurei und wurden mit Hinterlassung von 30 Todten zurückgeschlagen. Die Japaner hatten keine Verluste. Nach Aussagen Gefangener war eine Truppe von 3000 Soldaten und 100 Reitern mit 8 Geschützen unter dem Kommando des Generals Schiung von Kianjang zum Angriff auf Kumotscheng abgeschickt worden. Den Angriff am 17. d. hatte die aus 1000 Mann Infanterie und 30 Arbeitern bestehende Vorhut ausgeführt. — Aus Hantscheng vom 17. d. ist folgende Depesche des Generals der Kavallerie Kasuya eingegangen: Die Stellung des Feindes bei Niutschuan unverändert; die feindlichen Truppen bei Kianjang beginnen vorzurücken. — Aus Tientsin wird ein kaiserlicher Befehl gemeldet, wonach Tootai Kung und General Jehschiao vom Kriegsgericht zu Gefängnisstrafe bis zum Herbst verurtheilt wurden. Alsdann sollen sie wegen des Verlustes von Port Arthur hingerichtet werden. — In den leitenden chinesischen Kreisen scheint man endlich einzusehen, daß China in der That von Niederlage zu Niederlage schreitet. Der Kaiser hat den Tjingli Jamen beauftragt, ihm über die Ursache der Niederlage zu berichten, sowie Rechenhaft über das verpulverte Geld abzulegen. Inzwischen sind beim japanischen Landtage 100 Millionen Yen, nicht 10 Millionen, wie gestern irrtümlich berichtet, als neuer Kredit beantragt worden; falls derselbe, woran nicht zu zweifeln ist, vom Landtage bewilligt wird, werden sich die gesammten Kriegsauslagen Japans auf 250 Millionen Yen belaufen. Natürlich muß China schließlich Alles wieder bezahlen und noch ein gut Theil darüber.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

25. Sitzung am 21. Februar 1895.

(Eröffnung 11 Uhr.)

Das Haus legt die Berathung des Etats des Innern fort. Bei dem Kapitel „Polizeiverwaltung in Berlin“ werden lokale Berliner Angelegenheiten besprochen. Abg. Graf (nl.) wünscht die Ausdehnung der Berliner Polizeimaßregeln gegen Infektionskrankheiten auf die ganze Monarchie. Abg. v. Röcher (kon.) rühmt die Berliner Straßenpolizei.

Im Laufe der Debatte erklärt auf eine Beschwerde des Abg. Repnikowski (Pole) Minister v. Köller, wenn die Polen polnische Theaterstücke aufführen wollten, sei es ihre Sache, den Polizeiorganen, welche nicht polnisch verstanden, deutsche Uebersetzungen zu liefern. Die Amtssprache sei deutsch. Es sei ein starkes Stück, wenn diejenigen als Beamten nicht angestellt werden sollten, welche nicht polnisch verstanden.

tönt. Rings um sie her standen die Männer und Frauen, die gleich ihr ein Theures auf dem gestrandeten Fahrzeug wußten; all ihr Klagen und Jammern verhallte aber flüchtig in dem entfesselten Sturm.

Thormund Bang hatte Gjals Hand fest erfaßt; in befehlendem Tone hieß er sie endlich heimgehen.

„Meinen Vater verlassen?“ jammerte das Mädchen. Als ob dem Armen noch zu helfen sei, sank sie vor dem Hauptmann schluchzend in die Knie und flehte ihn an, sich ans Rettungswerk zu machen.

Da trat die Gattin des gleich der ganzen Besatzung verunglückten Strandvogts an das verzweifelte Mädchen heran. Ihr Antlitz war aschfahl; ihre farblosen Augen schossen Blitze nach der Lootsentochter.

„Kristoffer Blytt braucht keine Rettung mehr.“ rief sie mit heiserer Stimme, „er hat sich selbst gerettet — vor der Wirt blickte Gjala sie an. „Was redest Du da, Vergehung!“

„Was man bald genug in Fjog und an der ganzen Nordlandküste wissen wird; Kristoffer Blytt hat den „Hindal“ aus Nachsicht stranden lassen! Er hat sich selbst geopfert — um mir den Satten zu rauben! Kristoffer Blytt ist ein Mörder — ein Mörder!“

Sie schrie es mit kreischender Stimme der Lootsentochter ins Antlitz, die beiden Fäuste drohend über deren Haupt erhebend.

Gjala war im ersten Augenblick fassungslos — ein wilder, unartikulirter Laut entrang sich ihrer Brust — dann brach sie, von Schreck, Schmerz und Verzweiflung überwältigt, ohnmächtig zusammen.

Rasch sprang der Hauptmann auf sie zu, sie auffangend. Während er ihr Haupt sanft auf seinen rasch abgeworfenen Mantel bettete, rief er der Wögtin, die von ihrem aufreizenden Anlageruf nicht abließ, voll Entrüstung und Vorwurf zu: „Seid Ihr ein Weib, Wögtin?“

„Ich war kein Weib — Binjes Weib! . . . Und Kristoffer Blytt hat ihn ermordet.“

(Fortsetzung folgt.)

### Gjala.

Erzählung von Oskar Höcker.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Allen voran stürzte Gjala, die sich vom Hauptmann losgerissen hatte. Nicht hinter ihr kam Jörgen Binje.

Als die Menge, die dem Mädchen in beträchtlicher Entfernung folgte, am Lootsenhäuschen vorüberkam, wurden Drohreden laut. Das Weib des Strandvogts, das in der Bettjackette — in Hausschuhen, nur mit rasch übergeworfenem Wettermantel — in das Unwetter hinausgelaufen war, geberdete sich wie von Sinnen. Die alte Frau erhob die Fäuste und kreischte voll Wuth und Ingrimm: „Er bringt ihn um, er bringt ihn um! Ein Mörder ist er, der Kristoffer Blytt!“

Thormund Bang trat zu ihr und sprach zornig auf sie ein. Doch die Alte ließ sich von ihrem fürchterlichen Verdacht nicht abbringen. „Er rächt sich, der Schurke — ja, er rächt sich für die Anzeige!“

Inzwischen ward das Lootsenboot immer eiliger vom Sturmwind nach dem Meer zu weiter geschleudert — in immer bedrohlichere Nähe der Salterentippe. Es machte schlingende Bewegungen nach allen Seiten — dann hob es eine Woge, die schäumend und donnernd von den Schären heranzogte, auf den Kamm — bald ruhte es auf dem Bug, bald stand es senkrecht auf dem Stern, so daß die Schrauben frei in der Luft arbeiteten — und im nächsten Augenblick hatte eine mächtige, fast haus hohe Woge das Schiffchen scheinbar völlig verschlungen.

Gjala war in die Knie gesunken. Der Sturm hatte ihr Paar aufgelöst und peitschte ihr die nassen Strähnen um Antlitz und Schulter. Auf einem Hervorsprung stand Jörgen, mit blutenden Händen sich an den scharfen Kanten eines Felsens festhaltend, um nicht von einer der überköpfenden Wogen hinabgerissen zu werden.

An Bord des „Hindal“ wurde keine Anstrengung mehr gemacht, das Schiff dem Verderben zu entreißen. Die verderbenbringende Strömung trieb das Schiff immer weiter nach rechts und stieß es mit der Breitseite bald gegen eine Felswand — bald wieder gegen eines der dort drei- und vierfach verankerten Segelboote. Eines derselben wurde bei einem solchen Schlage

Auf Anregung des Abg. v. Seereman (Str.) führt Minister von Koller aus, die Theater, besonders die Berliner, seien vielfach nicht mehr Stätten zur Förderung aller Guten und Edlen, sondern Erwerbquellen, welche die Moralität in Deutschland ruinieren. (Beifall.) Stücke wie „Die Weber“ gehörten nicht auf die Bühne. (Beifall rechts.) Das Oberverwaltungsgericht hat in einzelnen Fällen das Polizeiverbot der Aufführung der „Weber“ aufgehoben. „Mögen sich die Polizeibehörden anderer Städte dadurch nicht verhindern lassen, die Aufführung zu verbieten. Ich danke öffentlich der Polizeibehörde, welche erst kürzlich die Aufführung verbot. Man wird mir vorwerfen, ich wollte die Kultur zurückrauben. Ich mache mir aber nichts aus Zeitungsangriffen. Möchten alle Gutsgegnen zusammenstehen, damit standalöse Theateraufführungen verboten werden.“ (Beifall rechts.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (konf.) stimmt vollkommen den Ausführungen des Ministers zu. Abg. Ricker (fr.) meint, die Stellungnahme Kollers gegenüber dem Oberverwaltungsgericht schade dem Ansehen der Verwaltung. Die Moral werde untergraben. Minister von Koller bemerkt, er habe das Oberverwaltungsgericht, das nach der Lage der Verhältnisse in einzelnen Fällen die Aufführung der „Weber“ zugelassen habe, keineswegs abfällig kritisiert. Ricker möge nur in seinen Kreisen die Interessenwirtschaft bekämpfen. Das thue die Regierung auch in ihren Kreisen. Abg. von Seereman (Centr.) wünscht, der Minister möge energisch weiter gegen Verletzung von Ordnung, Sitte und Religion kämpfen. Abg. von Hedlich (freikons.) stimmt dem Minister namens der freikonservativen Partei zu. Das Theater müsse wieder eine Stätte wahrer Kunst werden. Abg. Graf Limburg-Stirum betont, das Oberverwaltungsgericht sei souverän für Einzelfälle. Abg. Sobrecht (nl.) stimmt dem Minister bezüglich des Theaters zu. Das Oberverwaltungsgericht sei eine unserer wichtigsten Errungenschaften.

Abg. Ricker (fr. Bg.): Was würden Sie sagen, wenn das Justizministerium eine Entscheidung des Kammergerichts in ähnlicher Weise kritisierte! Ich kann den Minister nur bitten, in Zukunft vorsichtiger zu sein. Minister v. Koller: Ich kenne Herrn Ricker zu gut und zu lange, um seinen Rathschlägen zu folgen. (Heiterkeit.) Es ist mir nicht eingefallen, die Gründe des Oberverwaltungsgerichts zu kritisieren, aber ich beanspruche das Recht, auch von dieser Stelle aus den mir unterstellten Polizei-Behörden Direktionen zu ertheilen. — Das Kapitel wird genehmigt. — Auf eine Anregung des Abg. Arend erwiderte Minister v. Koller, die „Berliner Korrespondenz“ bezwecke, dem Treiben gewisser Blätter entgegenzutreten, welche theils leichtfertiger, theils böswilliger Weise unwahre Behauptungen über die Regierung verbreiten. Die Regierung behiene sich des offiziellen „Reichsanzeigers“ und der offiziellen „Berliner Korrespondenz“. Es sei nicht ausgeschlossen, daß gelegentlich die eine oder die andere Zeitung Nachrichten von der Regierung erhalte, das mache aber das betreffende Blatt noch nicht zum offiziellen Organ. Der Etat des Innern wurde genehmigt. Die Vorlage über die Adjacentensicherung in der Rheinprovinz wurde nach kurzer Debatte an eine 7er Kommission verwiesen.

Morgen: Kultusetat.

## Deutscher Reichstag

43. Sitzung vom 21. Februar 1895.

(Eröffnung 1 Uhr.)

Auf der Tagesordnung: Tabaksteuervorlage.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus: Wenn auch gegenwärtig kein so dringendes Bedürfnis nach neuen Deckungsmitteln vorliege, so werde dies bestimmt im Etat 1896/97 der Fall sein. Es bestehe immer noch die moralische Verpflichtung, die Kosten der Militärvorlage zu decken. Die Reichseinkommen- und Reichserbschaftsteuer kämen aus bereits vielfach erörterten Gründen nicht in Betracht. Es bleibe also nur Tabak und Bier. Tabak sei eigentlich ein Verbrauchsartikel, denn jeder könnte sich des Gebrauchs enthalten. Durch die alleinige Heranziehung des Biers würde Süddeutschland unbillig belastet. Was die Tabaksteuer anbelangt, so seien von allen vorgeschlagenen Wegen nur zwei gangbar: Monopol und Fabriksteuer. Das Monopol fände im Reichstage keine Mehrheit, abgesehen von anderen sprechenden Gründen. Es bleibe also nur die Fabriksteuer. Der Staatssekretär verteidigt alsdann die einzelnen Bestimmungen der Vorlage. Die Befürchtung, daß durch Erleichterung des Rauchtabaks wieder mehr zur Pfeife gegriffen werden würde, sei unbegründet. Die Bedenken wegen des Notus der Besteuerung der ausländischen Zigarren erledigten sich durch die Erwägung, daß der Import von Fabrikaten sehr gering sei gegenüber dem im Inland hergestellten; außerdem seien wir völlig machtlos gegenüber den im Auslande gemachten falschen Fakturen. Was nun die sozialen Wirkungen anbelange, so sei ein besonderer Rückgang des Konsums nicht zu erwarten. Beim Branntwein sei trotz einer Mehrbelastung von 35 Proz. nur ein Preisrückgang von 19 $\frac{1}{2}$  Proz. eingetreten. Daher sei auch bei einer Mehrbelastung des Tabaks um 25 Prozent kein wesentlicher Rückgang zu befürchten. Die Kontrollmaßregel habe die Regierung so wenig belästigend wie möglich gestaltet, insbesondere für die Kleinbetriebe. Der Staatssekretär schließt: Sie werden den Gesetzentwurf annehmen, wenn Sie die Ordnung der Reichsfinanzen wünschen. Der ganze Reichstag dürste nicht im Stande sein, den Schaden auszugleichen, welcher durch die Ablehnung der Vorlage den Reichsfinanzen zugefügt würde. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Möller-Fulda (Str.) spricht gegen die Vorlage. Bei gehöriger Sparsamkeit könne man ohne neue Steuern auskommen. Eine Verringerung des Konsums würde die Vorlage zweifellos zur Folge haben, was umso bedenklicher sein müßte, als die in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter für andere Beschäftigungen zu schwach seien. Pure ablehnend ständen seine Freunde der Vorlage nicht gegenüber, vielleicht sei es möglich, in der Kommission noch etwas aus der Vorlage herauszuschälen, was ohne gefährliche Folgen die Einnahmen aus dem Tabak erhöhe.

Abg. Clemm-Ludwigshafen (nl.) erklärte sich mit den Steuerfassen einverstanden, verlangte aber im Interesse des heimischen Tabakbaues höhere Sollsätze.

Abg. Frese (fr. Bp.) verwarf die Vorlage prinzipiell. Durch dieselbe würden mindestens 15 000 Arbeiter brotlos werden.

Abg. Graf Solstein (konf.) erklärt, daß der größte Theil seiner politischen Freunde der Vorlage freundlich gegenüberstehe. Doch könnten sie erst zustimmen, wenn verschiedene Bedenken beseitigt seien. Empfehlungswert sei eine höhere Vergütung des ausländischen Tabaks. Kiedner bedauert, daß der frühere Biersteuerentwurf fallen gelassen worden sei; aus dem Bier hätte sich noch viel holen lassen.

Abg. Förster (Soz.) bekämpft die Vorlage vom Standpunkt des Tabakarbeiters aus. Gegen 30 000 Arbeiter würden brotlos werden, die kleinen Fabrikanten zugunsten der großen abbanken müssen. Man möge die Vorlage von vornherein ablehnen.

Abg. Zimmermann (Antif.) meint, zur Deckung der Kosten der Militärvorlage hätte die Börsensteuer Gelegenheit gegeben, wenn man nur etwas schärfer zugegriffen hätte. Der Staatssekretär thue, als wäre der Tabak der einzige steuerfähige Gegenstand. Er erinnere aber an die Wehrsteuer, die Luxussteuer und den Antrag Kanig. Die Tabaksteuer werde dazu führen, daß die Kleinbetriebe zu Grunde gingen und viele Tausende Arbeiter geschädigt würden. Seine Partei sei entschieden gegen die Vorlage.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Schluß nach 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar 1895.

— Zu dem gestern bei Sr. Majestät dem Kaiser stattgefundenen Herrenabend waren befohlen worden: die Admirale Hollmann, Köster und Frhr. v. Soden-Bibran, die Kapitän zur See: Turpis, v. Arnim, Sac, v. Brittwitz und Gaffron, v. Ahlefeld, Graf Baudisch, Jaesche und der Korvettenkapitän von Uedom; ferner Prof. Dr. Gäßfeldt und die Marinemaler Prof. Salzmann und Sanmartino. — Heute Vormittag hörte der Kaiser von 10 Uhr ab die Vorträge des Ministers des königlichen Hauses v. Wedell-Biesdorf und des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff; hierauf arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Geheimen Militärkabinetts von Hahnke und empfing Johann den Bürgermeister der freien Stadt Hamburg, Dr. Bersmann. Abends um 8 Uhr findet bei dem Kaiserpaar ein

Diner statt, zu welchem Großfürst Michael v. Rußland nebst Gefolge, der russische Botschaftsrath v. Tscharkow, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg und Fürst Anton Radziwill geladen sind.

— Die Provinz Schleswig-Holstein hat den Kaiser eingeladen, anlässlich der Feier der Eröffnung des Nordostsee-Kanals ihr Gast zu sein.

— Die Königin von England überbandte dem Commandeur des 1. Gardebataillon-Regiments zu dem 80. Stiftungsfeste des Regiments ein Telegramm, worin sie ihre aufrichtigen Glückwünsche anlässlich dieses Tages übermittelt.

— Die Staatsregierung beabsichtigt, den Staatrath zur Berathung über die agrarischen Fragen so bald wie möglich zu berufen. Die hierzu notwendigen unerlässlichen Vorbereitungen werden allerdings kaum gestatten, daß der Staatrath vor dem 11. März wird versammelt werden können.

— Die am Mittwoch stattgefundene Sitzung des Staatsministeriums dauerte fast 5 Stunden — von 2—7 Uhr. — Der Finanzminister Dr. Miquel, welcher durch die Theilnahme an der Berathung über das Stempelsteuergesetz im Abgeordnetenhaus zurückgehalten war, wurde durch den Unterstaatssekretär Reimede vertreten. Die übrigen Minister nahmen sämmtlich an der Sitzung theil, außerdem auch der Staatssekretär Graf Posadowsky.

— Der Handelsminister hat die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zu einem Gutachten aufgefordert, über den Vorschlag der Normal-Messungs-Kommission, an Stelle der periodischen Gewichterevision die obligatorische periodische Nachprüfung der Gewichte einzuführen. Die Aeltesten konnten eine solche Einrichtung nicht als wünschenswerth bezeichnen, u. a. deshalb, weil bei der verschiedenen Häufigkeit der Benutzung der Gewichte keine zweckmäßigen einheitlichen Perioden der Revision festgelegt werden können und weil viele, namentlich kleinere Geschäfte, ihren Gewichtesatz für die Zeit der Nachprüfung nicht entbehren können, die ja meist keinen zweiten besitzen.

— Bei der am Donnerstag im 2. Wahlbezirk (Ragnit-Billkallen) des Regierungsbezirks Gumbinnen stattgefundenen Landtagswahl erhielt Landrath Dr. Schnaubert-Billkallen (konf.) 234 und Gutsbesitzer Gottschalk-Sauerwalde (konf.) 39 Stimmen. Ersterer ist also gewählt.

— Der Berliner deutsche Reformverein hat in seiner gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung mit Stimmenmehrheit die bisher seitens des Vorstandes in der Alwardt-Bödel-Sache getroffenen Maßnahmen gut heißen und sich damit auf den Boden der Fraktion der Deutsch-sozialen Reformpartei gestellt.

— Beim Abgeordnetenhaus sind eingegangen: Gesetzentwurf betr. die Berliner Stadtsynode und die Parochialverbände in größeren Orten, und der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren Provinzen vom 15. Juli 1889.

— Der Abg. von Bobbielski hat, unterstützt von Mitgliedern der deutschkonservativen Fraktion und der Reichspartei, zur zweiten Berathung des Militäretats im Reichstage eine Resolution eingebracht, nach welcher der Reichskanzler ersucht werden soll, „zu veranlassen, daß für das Etatsjahr 1895/96 die Mittel bereit gestellt werden, um den Quartierwirth, welche während der Uebungen der Truppen den Mannschaften die Verpflegung freiwillig verabfolgen, eine Vergütung nach den Sätzen für die Marschverpflegung gewähren zu können.“

— Im Kreise Bittburg beabsichtigt man Petitionen an den Reichstag zu richten, damit zur 25jährigen Gedächtnisfeier des Feldzuges von 1870 eine allgemeine Unterstützung der Veteranen aus diesem Kriege eintreten möchte; es sollen bereits Versammlungen zu diesem Zwecke anberaumt sein.

— Mit einer Erklärung gegen die Umsturzvorlage tritt eine Anzahl Frauen hervor. In der Erklärung heißt es: Durch die Annahme dieses Gesetzes wird die Ehe und Familie nicht geschützt, sondern geschädigt, denn nur durch die freie Kritik der gegenwärtigen sittlichen und wirtschaftlichen Zustände wird eine Besserung erzielt werden können, die es ermöglichen wird, daß das Volk die Achtung vor den sittlichen Institutionen nicht verliere. — Unter den Unterschriften befinden sich folgende Namen; Hanna Lieber-Böhm, Dr. med. Agnes Plum, Lina Peyer, Hedwig Dohm, Martha Cyrich, Emmy Geisler, Mimi von Gazycki, Adrienne Gaeder, Elise Heine, Elisabeth Rabut, Elise Rujack, Elisabeth Miesner, Lina Morgenshern, Martha Nordenholz, Marie Rasche, Beate Reicher, Martha von Wittich.

— Der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und -Händler überreichte dem Reichstag die schon erwähnte Petition um Ablehnung der Tabakfabrikat-Vertheilungsvorlage, sowie um eine Erklärung dessen, daß der Tabak in Deutschland eine höhere Belastung nicht vertragen könne. Die Petition ist von 74 366 im Tabakgewerbe beschäftigten Personen unterzeichnet.

— Die Zolltariffkommission des Reichstages nahm die Resolution Stumm an, den Reichskanzler zu ersuchen, die Einführung von wirksamen Schutzzöllen auf Quebrachholz, den daraus hergestellten Extraktpräparaten sowie den anderen überseeischen Gerbstoffen baldmöglichst herbeizuführen.

— Die Justizkommission des Reichstages nahm das Prinzip der Berufung an das Oberlandesgericht gegen die Strafkammerurtheile an, nachdem Staatssekretär Nieberding erklärt hatte, die Regierung nehme die Berufung nur an, wenn sie dem Oberlandesgericht zugewiesen werde.

— Die Gewerbeordnungs-Kommission nahm Artikel 16 an, betreffend Schauspielunternehmungen zum Betriebe des Gewerbes. Die bisher ertheilte Erlaubnis gilt nur für beim Inkrafttreten dieses Gesetzes betriebene Unternehmungen.

— Der brandenburgische Provinzial-Landtag stimmte heute der Bildung einer Landwirtschaftskammer zu, welche aus 75 Mitgliedern bestehen soll.

— Im württembergischen Abgeordnetenhaus wurde gestern nach scharfem Wortgefecht zwischen Gröber und Hausmann einerseits und Sachs und Gällingen andererseits die Präsidentenwahl auf Nachmittags 4 Uhr verschoben. Infolge Uebereinkommens zwischen der Volkspartei und dem Centrum für die Wahl Bayers erhielt letzterer bisher 52 Stimmen, also die Mehrheit. Es wird die Bildung einer neuen Fraktion angestrebt, welche solche Mitglieder umfassen soll, die nicht dem Centrum oder der Demokratie angehören.

— Die „Post“ schreibt: Bei den preussischen Justizbehörden wird mit dem 1. April d. J. eine neue Kanzleiordnung an Stelle des jetzigen Kanzleireglements in Kraft treten. Die Veröffentlichung durch den Justizminister soll dieser Tage erfolgen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den allerhöchsten Erlaß vom 15. Dezember 1894, betr. die Umgestaltung der Eisenbahnbehörden. Die Verwaltungsordnung wird am 1. April eingeführt.

— Die preussische Regierung hat den Aktionären der Berrabahn und denen der Saalebahn Kaufofferten gemacht. Verwaltung und Betrieb der Bahnen sollen bereits am 1. Januar 1895 ab für Rechnung des Staates geführt werden.

Hamburg, 21. Februar. Die Generalversammlung der Hypothekenbank in Hamburg genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 Prozent, welche sofort zahlbar ist, und erledigte die Tagesordnung ohne Debatte.

## Ausland.

Prag, 21. Februar. Aus der Mitte eines Trupps von 25 Gewerbeschülern wurde gestern Abend ein schwerer Gegenstand gegen die erleuchteten Fenster des Adelskasinos geschleudert. Das Wurfgeschloß prallte vom Fensterrahmen ab. Bald folgte ein zweites, bestehend aus dem gefüllten Bruchstück einer Thürklinke, zerschmetterte die Scheiben und flog in das Zimmer, wo sich der Stadthauptmann mit mehreren Herren in Unterhaltung befand.

Wien, 20. Februar. Wie verlautet, wird Kaiser Franz Josef bei der Beisetzung des Erzherzogs Albrecht an der Spitze des Zuges von der Hofburg bis zur Grustkirche zu Fuß folgen. Alle österreichischen und ausländischen Regimenter, deren Inhaber der Erzherzog Albrecht war, entsenden Deputationen zu den Beisetzungsfestlichkeiten.

Arco, 20. Februar. Die Leichenseier für den Erzherzog Albrecht findet am nächsten Dienstag statt. Die Ueberführung der Leiche nach Wien erfolgt am Sonnabend, die Ankunft daselbst am Sonntag Abend. Das Publikum wird morgen zur Beisetzung der Leiche zugelassen, welche nach vollendeter Einbalsamierung, mit der Feldmarschalls-Uniform bekleidet, in der erzherzoglichen Villa aufgebahrt wird.

Paris, 20. Februar. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Präsidenten der Republik nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank entgegen für den Ausdruck herzlicher Theilnahme anlässlich des schmerzlichen Ereignisses, das meine Familie betroffen hat. Seien Sie überzeugt, daß dieses neue Zeichen der Sympathie Mich tief gerührt hat.“

Paris, 21. Februar. Das Urtheil in dem Erpressungsprozeß gegen die Redakteure und Zeitungsdirektoren verurtheilt: Declercq wurde zu 15 Monaten Gefängnis und 200 Franks Geldstrafe, Hestler und Girard zu je 2 Jahren Gefängnis und 1000 Franks Geldstrafe, Dreyfus zu 1 Jahr Gefängnis und 500 Franks Geldstrafe, Portalis in contumaciam zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Franks Geldstrafe, Flaqueux in contumaciam zu 2 Jahren Gefängnis und 200 Franks Geldstrafe verurtheilt. Trocard und Canivet wurden freigesprochen.

Paris, 21. Februar. Bei dem gestrigen Empfange der parlamentarischen Vertreter aus den Zucker-Industrieregionen Frankreichs und seiner Kolonien theilte Ministerpräsident Ribot mit, daß in dem Ministerrath, welcher gestern stattfand, die Erhöhung der Zuschlagssätze auf Zucker beantragt worden sei.

Paris, 21. Februar. Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Petersburg meldet, daß ernste Ruhestörungen an der Universität, ein Zusammenstoß zwischen Polizei und Studierenden und zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. Die Ruhe wurde später wieder hergestellt.

Malmö, 21. Februar. Der Sund ist von Süden her bis Malmö passierbar.

Tanger, 21. Februar. Wie verlautet, ist der italienische Gesandte telegraphisch zurückberufen worden und hat sich sofort nach Gibraltar eingeschifft.

## Provinzialnachrichten.

Briesen, 22. Februar. (Parrhausbau.) In der am 20. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der evangelischen Gemeindevertretung legte der Vorsitzende, Herr Pfarrer Dolina, die Abrechnung des neuen Parrhausbauwerks zur Genehmigung vor. Die Kosten wurden bemittelt. Das schöne neue Pfarrhaus kostet ohne Bauplatz der Gemeinde 28 292 Mk.

Culm, 20. Februar. (Vertheilung.) Das Kuratorium unserer Stadtparthei veröffentlicht die Nachweisung über den Geschäftsbetrieb im Jahre 1894. Danach sind die Spareinlagen bis zum Jahresabschluss auf 193 652 Mk. gestiegen. Dem Reservefonds konnten diesmal schon 1354 Mk. Hinzuberschüsse zugeführt werden. In Umlauf befinden sich 316 Sparausgaben gegen 214 im Vorjahre. Das Vermögen der Sparrasse ist mit 190 274 Mk. zinsbar angelegt. — Ein Weinbruch auf dem Tanzboden ist ohne Zweifel ein seltenes und minder angenehmes Vergnügen der Karnevalzeit. Dieses Malheur passirte bei dem Schützenball im Kaiser Wilhelm-Schützenbaule einem Fr. W. von hier. Die Bedauernswerthe fiel während des Tanzes so unglücklich nieder, daß sie sich nicht nur etliche Verstauchungen, sondern auch einen nicht ungefährlichen Schenkelbruch zuzog. — Unsere Stadt soll in Zukunft durch Gasglühlicht erleuchtet werden. Der Magistrat läßt augenblicklich Versuche mit diesem Lichte anstellen. Die Einrichtung würde auf 7000 Mk. zu stehen kommen. — Am Montag verjuchten zwei Knechte, die ihren Schlitten schwer mit Schindeln beladen hatten, den Stadberg hinauf um die Weite zu fahren. Hierbei fiel der Knecht des Besitzers Schmauß aus Profowo so unalltlich vom Gehirte, daß ihm von demselben das eine Bein fast vom Kumpfe getrennt wurde.

Aus dem Kreise Schwes, 19. Februar. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich vorgestern in Mulitz zugetragen. Bei dem Rätiner Johann Kulzig I wurde eine Hochzeit gefeiert. Während die Hochzeitsgäste im Krüge tanzten, erstickten in der Wohnung des Einwohners Johann Kawrogki (die Mutter und die drei ältesten Kinder vergnügten sich im Gasthause; der Vater verbüßte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten in Culm) vier Kinder im Alter von  $\frac{1}{2}$  bis 6 Jahren an Kohlengas. Alle Wiederbelebungsversuche, welche der Lehrer des Ortes sofort anstellte, waren vergeblich.

Elbing, 21. Februar. (Der wegen Unterschlagung verhaftete Sparrassenkontrolleur Pantel) beging gestern Nacht im Polizeigefängnis wiederholt Selbstmordversuch.

Znowrazlam, 21. Februar. (Neue Schule. Dividende.) Die Stadtverordneten haben beschloffen, hier eine Knaben-Mittelschule mit sechsjährigem Kursus zu errichten. — Der Ausschichtsrath des Steinsalzbergwerks beantragt für 1894 die Vertheilung einer Dividende von 1 $\frac{1}{2}$  pCt. gegen 1 pCt. im Vorjahre.

Bromberg, 19. Februar. (Titelverleihung. Kündigung von Eisenbahndiätären.) Dem Sanitätsrath Dr. Jacoby in Bromberg ist der Titel Geheimer Sanitätsrath verliehen. — 30 Eisenbahndiätären, darunter 20, die über 20 Jahre im Dienste der Eisenbahnverwaltung stehen, ist gestern gekündigt worden, ohne daß ihnen auf Pension Aussicht gemacht worden wären. Heute ist der Bromberger Landtagsabgeordnete von Unruh von Bromberg aus ersucht worden, für diese Beamten ein Wort im Landtage einzulegen, wo gerade heute die „Für

Jorge für die durch die Eisenbahn-Neuordnung betroffenen Beamten" auf der Tagesordnung steht.

Weißenhöhe, 21. Februar. (Kleinbahn.) Am 5. Februar d. J. wurde die Kleinbahnstrecke Weißenhöhe-Bohens landespolizeilich abgenommen und dem Güterverkehr eröffnet.

Pöfen, 21. Februar. (Der Cirkus Corty-Althoff), der jetzt bereits über vier Wochen seine Vorstellungen im Cirkusgebäude vor dem Berliner Thor giebt, erfreut sich infolge der durchweg hervorragenden Leistungen dauernder Beliebtheit beim Publikum.

Lokalanrichten.

Thorn, 22. Februar 1895.

(Personalien.) Der Lehrer Franz Stelmer aus Marienfelde ist von der königl. Regierung an die neugegründete Schule zu Busken, Kreis Obbau, berufen.

(Provinzial-Landtag.) Den Verhandlungen des Westpreussischen Provinzial-Landtages wird wahrscheinlich eine Kommission des Herrn Ministers für Landwirtschaft beizugehen und zwar besonders den Beratungen über die Errichtung einer Landwirtschaftskammer.

(Petitionen.) Das hiesige zur Ausgabe gelangte dritte Begehren der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen enthält u. a. die nachstehenden: Der Kreisrat des Kreises Strassburg beantragt den Bau einer Eisenbahn Schöndorf-Strassburg.

(Das Oberverwaltungsgericht) hatte sich am 19. d. Mts. mit einer Streitfrage zu beschäftigen, welche zwischen dem Amtsverband des Amtsbezirks Kgl. Kiewo und dem königlichen Landrath des Kreises Culm schwelte.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich am 19. d. Mts. mit einer Streitfrage zu beschäftigen, welche zwischen dem Amtsverband des Amtsbezirks Kgl. Kiewo und dem königlichen Landrath des Kreises Culm schwelte. In Folge der Anordnungen sind Aufwendungen erfolgt, welche niemand bezahlen wollte.

(Fahrt in D-Jügen.) Vom 1. April d. J. ab werden D-Jüge nicht mehr als Kurzzüge im Sinne der Zusatzbestimmung zur deutschen Freifahrten-Ordnung angesehen.

(Guderproduktion und -Ausfuhr.) Die westpreussischen Guderfabriken haben im Jahre 1893 6539 000 Doppelzentner Röhren verarbeitet gegen 4895 000 im Vorjahr.

(Coppernitusverein.) Ueber die Jahres- und Festigung des Coppernitusvereins am Dienstag den 19. Februar geht uns heute ein weiterer Bericht zu, dem wir noch folgendes entnehmen: Der Verein hat die Hälfte des Wertes von Herrn Landrichter Engel.

(Robert Johannesabend.) Der gestrige zweite Vortragsabend des beliebten Recitators Robert Johannes stand an Besuch dem ersten nicht nach und ebenso war der künstlerische Erfolg wieder ein voller.

(Veiswchsel.) Das Vergnügungsklokal „Concordia“ in Moder ist von der bisherigen Besitzerin an Herrn Ruttner, Pächter der Schlachthausrestauration, verkauft worden.

(Verbesserte Straßenbeleuchtung.) Die Dreiteilstraße erhält von heute Abend ab eine Beleuchtung, wie sie heller auch in einer Großstadt nicht zu finden ist.

(Verhaftung.) Der Arbeitsschliche Wladislaus Rukowski aus Moder ist verhaftet worden, weil er gestern Abend einem anderen Arbeiter ohne jede Veranlassung mehrere Messerschläge beibrachte.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. (Zugelaufen) ein kleiner weißer Hund auf dem Stadtbahnhof.

(Schweine-transport.) Ueber Ostloshin traf heute ein Transport von 52 Schweinen aus Russland hier ein.

(Häusbesitzer-Verein.) Die nächste Versammlung des Häusbesitzer-Vereins findet am Montag den 25. d. Mts. abends 8 Uhr im Schützenhause statt.

(Häusbesitzer-Verein.) Die nächste Versammlung des Häusbesitzer-Vereins findet am Montag den 25. d. Mts. abends 8 Uhr im Schützenhause statt.

(Häusbesitzer-Verein.) Die nächste Versammlung des Häusbesitzer-Vereins findet am Montag den 25. d. Mts. abends 8 Uhr im Schützenhause statt.

(Die Kriegerfestaustalt) veranstaltet am Sonntag im Wiener Café in Moder eine humoristische Soiree, bestehend in Militärsong, Borträgen und Theater. Das Konzert wird von der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 ausgeführt.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

(Polnischer Landwirtschaftstag.) In der Diskussion, welche sich am Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki-Koluda, Kreis Nowogrond, schloß, bejehnete Herr Dr. Trzynski die Einführung der Goldwährung als Hauptgrund für das Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

Mannigfaltiges.

(Eine Bluttbat) ist gestern Morgen gegen 4 Uhr in einem Berliner Nachtcafe, in dem Zimmerstraße belegenden „Cafe Polonia“ vollbracht worden. Um die bezeichnende Stunde wurden Hausbewohner durch gellende Hilferufe aus dem Schlafe gerüttelt, und ein Herr Meyer gewährte auf dem Hofe unter dem Schein des vom Lokal ausströmenden Lichtes ein Mädchen, das sich in einer Blutlache wälzte. Er rief von der Straße einen Schutzmann und andere Personen herbei. Das auf dem Hofe liegende Mädchen war die etwa 26 Jahre alte Kellnerin Beder, die in dem Wirtshause thätig war, und der die Schlagader am Halse durchstoßen war. Sie war, wie sich später herausstellte, aus einem Fenster des Lokals herausgesprungen und auf dem Hofe zusammengebrochen. Der inzwischen am Thotort erschienenen Heilgehilfe Werner von der Sanitätswache nahm sich der Schwerverletzten an, während die übrigen Personen durch ein Fenster in das Lokal einströmten. Die Räume wurden abgesucht und man holte hinter einem Vorhange den 21 Jahre alten Bäckergehilfen Tanner hervor, der aus Breslau am Abend vorher hier eingetroffen sein will und sich angeblich auf der Auswanderungsreise nach Amerika befindet. Er hatte in Berlin den Abschied von der Heimath feiern wollen und war auf seiner Wanderung am Mittwoch Abend um 7 Uhr in das „Cafe Polonia“ gerathen. Seine mit 320 Mark gepickte Börse bot sowohl der Wirtshin, als auch den Kellnerinnen die Aussicht auf ein gutes Geschäft. Das Festgelage hatte bis gegen 4 Uhr gedauert, als die Baarschaft des Auswanderers auf 20 Mark zusammengeschnitten war. Die Bejehnung wollte aber auch noch den letzten Goldfuch einheimen, Tanner widersetzte sich und es kam zu Uneinigkeiten, die alsbald in Thätlichkeiten ausarteten. Hierbei erhielt zunächst die Wirtshin mit einer Weinflasche einen Schlag über das Gesicht; dann brachte Tanner mittels eines Tismessers, das er in dem Lokal gefunden hatte, der Kellnerin Beder den lebensgefährlichen Stich in den Hals bei. Der Stoß war ein so heftiger, daß die Klinge abbrach. Von den zur Wache Sifirten konnte die Wirtshin nach Feststellung des Thatbestandes wieder entlassen werden. Das Lokal ist geschlossen worden. Der Zustand der Kellnerin hat sich gegen Mittag auf der Unfallstation gebessert, jedoch nach ärztlicher Ansicht trotz des großen Blutverlustes eine unmittelbare Gefahr für das Leben nicht besteht. Eine Verschlimmerung ist nur dann zu befürchten, wenn das zum Stoß gebrauchte Messer schmutzig gewesen ist.

(Kassenunterschliffe.) Aus Plesß wird gemeldet: Nach Ableben des Rentanten des hiesigen Vorshußvereins sind bedeutende Defizits in der Kassenverwaltung und Unterschleife von so erstaunlichem Umfange aufgedeckt worden, daß eine genaue Feststellung zur Zeit noch gar nicht möglich ist, zumal die Bücher äußerst mangelhaft geführt und die Revisionen seit vielen Monaten nicht stattgefunden haben. Der Vorfall erregt außerordentliches Aufsehen. Ueber den Nachlaß und das Privatvermögen des Rentanten ist soeben der Konkurs eröffnet. Zahlreiche kleine Leute verlieren ihr sauer erspartes Geld. — Aus Liegnitz wird berichtet: Der hiesige Lazarethinspektor Schulz hat Selbstmord begangen. Die Beweggründe sind grobe Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung des Lazareths, namentlich wurde eine große Anzahl Handwerker schwer geschädigt, deren Dittungen Schulz gefälscht hat, um die Gelbbeträge für sich zu verwenden.

(Eisenbahnunglück.) Wie aus Newyork gemeldet wird, entgleiste unweit Tabet am Sonnabend der Personenzug der Michiganbahn. Die meisten Wagen gingen in Trümmer. Fehn Passagiere wurden getödtet.

Neueste Nachrichten.

Rom, 22. Februar. In Cordinal wurden fünf Bauern erfroren aufgefunden.

Tientsin, 22. Februar. Es gilt als sicher, daß Li Lung Tchang sich nach Japan begeben wird, um wegen der Friedensabkchlisse zu verhandeln.

Verantwortlich für die Redaktion: Heint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

22. Febr. 21. Febr.

Table with 3 columns: Item description, Price 1, Price 2. Includes entries like 'Tendenz der Fondsbörse: schwächer.', 'Russische Banknoten p. Kassa', 'Wechsel auf Warschau', etc.

Königsberg, 21. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Fab behauptet. Zufuhr - Vorr. Geländigt - Vorr. Kontingentirt 50,50 Mt. Br., 49,75 Mt. Gd., - Mt. bez., nicht kontingentirt 31,00 Mt. Br., 30,00 Mt. Gd., - Mt. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 24. Februar 1895. Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Piorer Stachowiz. Nachher Beichte. - Abends 6 Uhr Piorer Jacobi. Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/4 Uhr Piorer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Bekleidung dienstiger Konfirmanden. - Vorm. 11 1/2 Uhr Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Strauß. - Nachm. 2 Uhr Kirbergottesdienst. Divisionspfarrer Strauß. - Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst. Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Rehm. Evangelische Gemeinde in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl. Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann. Evangelische Schule zu Holländerei Grabia: nachm. 2 Uhr Kandidat Scheringer. Kollekte für den Bau eines Pfarrhauses in Rudnick-Plastken.

**Bekanntmachung.**

**Wasserleitung.**  
Mit Rücksicht auf das in aller nächster Zeit bevorstehende Abwasser wird zur Verhütung von Rohrbrüchen und Ueberschwemmungen den Hauseigentümern angerathen, des Abends den Privatpumpen im Revisionsschacht zu schließen und das in der Hausleitung befindliche Wasser durch den Entleerungsbahn ablaufen zu lassen, sowie die etwa eingefrorenen Theile der Leitung aufzutauen.

Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Aus Anlaß der in letzter Zeit vielfach bemerkten Verunreinigungen der sog. Gully's bringen wir nachstehend die §§ 5 und 9 der Polizei-Verordnung vom 10. Januar 1891 zur **Krengsten Beachtung.**

§ 5. In die öffentlichen Wasserläufe, Straßen-Kanäle und Rinnsteine, sowie in die nach diesen abwasserführenden Vorflut-Anlagen der Privatgrundstücke dürfen Auswurfstoffe von Menschen oder Thieren, Dung, Küchen- und Gewerbe-Abfälle und andere feste Körper nicht eingeführt, oder geworfen werden etc.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Familien-Vorstände, Brotherrschaften etc. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Diensthöten etc. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen.

Thorn den 20. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Weißhof — Band I — Blatt 15 — auf den Namen der Besitzer **Friedrich und Johanna geb. Westphal-Lange'schen** Eheleute eingetragene, zu **Weißhof** belegene Grundstück am **4. Mai 1895** vormittags **10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit **3,07 Thlr.** Reinertrag und einer Fläche von **2,51,20 Hektar** zur Grundsteuer, mit **168 Mk.** Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuervolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 15. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 941 die Firma **T. Lipozynski**, Cigaretten-Fabrik „Fortuna“ hierelbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Theophil Lipozynski** hierelbst eingetragen.

Thorn den 16. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

**Uhren-Handlung**  
**A. Nauck** Thorn  
Helligegeiststr. 13

Führe als Spezialität seine silberne Ancre-Remontoir-Uhren, Präzisionswerke 1. Rang. Eine jede dieser vorzüglichen Uhren ist mit meiner Firma versehen, und leiste für deren absolut zuverlässigen Gang jede gewünschte Garantie. Fester Preis per Stück Mk. 50.00 bei Baarzahlung 2 1/2 % Sconto.

**L. Kaczmarkiewicz'sche Färberei und hemische Kunst-Wasch-Anstalt**

THORN, Coppersmuthstraße 13 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Färben und Reinigen aller Arten ungetrennter Herren- und Damengarderoben, seidener und wollener Kleider, Uniformen, Gardinen, Polzegegenständen, Teppichen, Zimmer- und Decorationsstoffen u. s. w.

Wäsche wird in und außer dem Hause angefertigt Klosterstr. 13, 1 Treppe. Kleider, Wäsche w. angef., Wäsche ausgebleicht Araberstr. 6, 2 Tr.

**Standesamt Mocker.**

Vom 14. bis 21. Februar cr. sind gemeldet  
a. als geboren:  
1. Arbeiter Vincent Leszinski, S. 2. Eigentümer Janag Roesmer, S. 3. Arb. Johann Kosprzewski-Rol. Weißhof, S. 4. Bäckermeister Peter Kojta, S. 5. Arbeiter Joseph Ziolkowski, T.  
b. als gestorben:  
1. Wllh Jozinski, 5 W. 2. Anastasia Komatomska, 2 W. 3. Margarethe Theurer, 1 W. 4. Thomas Kamietzki, 8 W. 5. Arthur Weiß, 4 J. 6. Max Gerlach, 5 W. 7. Wladislawa Dragomska, 4 W. 8. Weibl. Todtaeburt. 9. Franz Kasprzewski-Rol. Weißhof, 12 T.  
d. ehelich und verwunden:  
Arbeiter Johann Lewandowski mit Wittwe Kofalie Wieland-Mocker.

**BÉNÉDICTINE**

de l'ABBAYE de FÉCAMP (SEINE-INFÉRIEURE) Frankreich.



Der beste aller Liqueure.

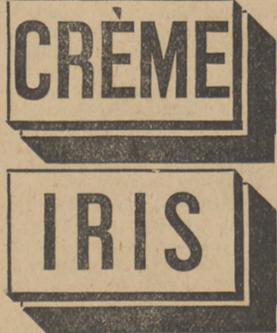
Aerztlich empfohlen.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors: *Alegond aini*

In Thorn zu haben bei: **A. Mazurkiewicz.**  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.**

**Aufsehen erregt**

die überraschende Wirkung der



Frappanter Erfolg bei aufgesprungenen, rauher und rissiger Haut, Hautflocken und Rötthe.  
Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich und jugendlich. — Alle Damen, die täglich *Crème-Iris* gebrauchen, machen Furor wegen ihres auffallend schönen Teints.  
Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1.50.  
Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringem Preise erhältlich.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien oder direct von **Apotheker Weiss & Co. in Giessen.**

Am 15. März 1895 und folgende Tage

Ziehung der

**V. Münsterbau-Geldlotterie**

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg in Baden zahlbar.  
Original-Lose à 3 M., 11 Lose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal**

Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

**Handschuh-Fabrik.** **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI.** Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten.  
**F. Menzel, Thorn.**

**Hüte** zum waschen und modernisieren werden angenommen. **Anna Güssow.**

**Saubere Wasch- und Platt-Anstalt** **Emma Kiesau, Klein-Mocker, Grenzstrasse 2.** Aufträge durch Postkarte erbeten.

**Gummischeuhe** reparirt u. besohlt **Franz Ostrowski, Schuhmacherstr., Marienstrasse 1, pt.**

**Die erste Hilfe** bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen.  
Arztliche Anweisungen für den Laien von **Dr. med. Carl Mayer** zu haben à 20 Pf. in der Expedition der „Thorner Presse“.

**Allen Denen,** welche am **Magen** leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin. **Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.**

**Pension für Gymnasiasten.** Eine j. Wittve mit einem Sohn von Oftern ab Sextaner) wünscht jüngere Knaben in Pension zu nehmen. Warm empfohlen von einem Oberlehrer der Anstalt, der auch Anfragen unter B. in der Exp. d. Stg. erbittet.

**Spezial-Niederlage** direkt importirt **ff. Südwine,** Port, Sherry, Madeira, Malaga, ff. Lacrimae, ff. Malvasier empfiehlt zu billigsten Originalpreisen **C. A. Guksch, Thorn.**

Noch einige Litter gute **Ruhmilch** zu haben **Fischerstraße 7.**

**1000 Briefmarken,** ca. 170 Sorten, 60 Pf. — 100 versch., überseische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Fehmeyer, Nürnberg.** Anlauf. Tausch.

**Den Interessenten** theile ich mit, daß ich für gefallene und lebende Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, **10 Mk.** für solche, die ich abholen lasse, **6 Mk.** zahle. **August Lüdtko, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt 80.**

**Harzer Kanarienvögel** eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schon in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme. **G. Grundmann, Thorn.**

**Bock-Bier.**

Anstich: Sonnabend d. 23. d. M. Brauerei von **W. Kauffmann.**

**Volksgarten.** Heute Sonnabend: **Orchestriou-Concert.** Entree frei. **Paul Schulz.**

Zu dem am 24. Februa. cr. stattfindenden **Ball** ladet freundlichst ein **Bielitz, Grabowik.**

Jeden Sonnabend, abds. von 6 Uhr ab **frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen** bei **O. Romann, Schillerstr. 1.**

Ein sparjam brennender und gut heizender großer eiserner **Zimmer-Heizofen,** neuestes System, ist billig zu verkaufen **Breitstraße 43, 1 Tr.**

**Schwarz-branner Wallach** leicht zu reiten, fromm, für Cop.-Führer bef. geeignet. Preis 800 Mk. Zu erfr. **Rav.Rai, Thorn, 3. Gäßabron.**

**Arbeitspferd,** drei gebrauchte, komplette, starke **Arbeitswagen u. Eggen** zu kaufen. **W. Rümenoff in Lulkau b. Ditzasewo.**

**Ein Halbverdeckwagen** in gutem Zustande **aerkauf billig J. Sellner, Gerechtestr.**

**Ein fast neuer Kinderwagen** ist billig zu verkaufen. Wo? i. d. Exp. d. Stg.

**Junge Damen,** die das **Pukfach** erlernen wollen, können sich melden. **Anna Güssow.**

**Eine Anwärterin** wird v. sot. gef. Zu erfr. i. d. Exp. d. Stg.

**Ein Stellmacher** tüchtiger mit eigenem Handwerkszeug, sucht dauernde Beschäftigung. Auskunft erh. d. Exp. d. Stg.

**Lehrlinge** sucht **E. Block, Schmiedemeister.**

**Einen Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, sucht **J. Kurowski, Bäckerstr., Mocker.**

**Miethskontrakt-Formulare** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Möbl. Zimmer** für 1 auch 2 Herren. Wo, sagt die Exp. d. Stg.

**1 Wohnung** von 3 Zimm. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb. dem Wollmarkt in Mocker, Rayonstraße 2. **A. Kather.**

**Ein geräum. St.-Zim.,** als Komptoir geeignet, zu verm. **Strobandstr. 11.**

**Die 2. Etage,** best. aus 5 Zimm. und allem Zub., Wasserleitung etc., ist vom 1. April zu vermieten. **W. Knaack, Strobandstr. 11.**

**1 kleines freundlich möbl. Zimmer** mit Beföstigung für einen Herrn od. Dame **Mauerstrasse 36, 2 Trp.**

**Ein möbl. Zimmer** mit Kab., auch Pension zu vermieten **Bäckerstr. 11, pt.**

**Wohnung zu vermieten,** 6 Zim. etc., **Brückenstr. 20, 1. Nöhr. daf.**

**Altstädter Markt Nr. 28** ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster.**

**4 Zimmer, Küche n. Zub., 3. Etg.,** vom 1. April zu vermieten. **S. Baron, Schuhmacherstr. 20.**

**1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Ludmackerstr. 20.**

**Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.**

**Sanitäts-Kolonne.**

Sonntag den 24. nachm. 3 Uhr: **Erster Vortrag** des Herrn Dr. Kunz.

**Aufnahme neuer Mitglieder.** Pünktlich, vollzählig erscheinen.

**Haus- u. Grundbesitzer-Berein.**

Montag d. 25. cr. abends 8 Uhr **Versammlung** im grossen Saale des Schützenhauses.

**Tagesordnung:** Betrifft Eingabe an den Magistrat um Ermäßigung der Kanalabgabe und des Wasserzinses. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. Auch Hausbesitzer als Nichtmitglieder sind stets willkommen. Gäste.

**Chevalier u. Ritter p. p. Stuart**

**Cumberland.**

**Einmaliges Anstreuen in THORN** Donnerstag den 28. Febr. **Artushof** abends 8 Uhr

**Großes Doppel-Programm.** **Miss Phyllis Bentley** phänomenale Demonstrationen.

**Die einzige Gelegenheit,** **Cumberland** und **Miss Bentley** in **Thorn** aufzutreten zu sehen.

**Phyllis Bentley** in ihren wunderbaren Experimenten betrifft: **Vertheilung der Kraft, Verlegung des Schwerpunktes.**

Die stärksten Männer Schwereins können M. Bentley nicht heben. M. Bentley hebt 4 gleichzeitig auf einem Stuhl placirte Männer etc. Experimente, welche dieselbe seit ihrer letzten Anwesenheit in Schwerin mit dem **Zaren Alexander III.** ausgeführt hat, welcher sich durch seine Kienentkräfte auszeichnete.

**Nur eine Vorstellung.** Billets im Vorverkauf und Plan des Saales bei Herrn **F. Duszynski.** Preise: Reserv. Sitz 3 Mark, Familienbillets gültig für 4 Sitze 10 Mark, Logen 5 Mark, nicht numm. Sitz 2 Mk., Saalentre 1 Mk.

**Volksgarten.** Dienstag, 26. Februar **Fastnacht** Beste große **Masken-Redoute.** Das Comitee.

**6-7000 Mk.** auf ganz sichere Hypothek sind zum 1. März zu vera. Zu erfr. i. d. Exp. d. Stg.

**Zwei möblirte Zimmer** zu vermieten **Fischerstr. 7.**

**Die von mir ausgesprochene Beleidigung** gegen Gastwirth **Meyer** und sein Lokal in Stewfen nehme ich hiermit reuevoll zurück. **Wilhelm Meyer, Stewfen.**

**Ein Opernglas** ist in der Dilettanten-Vorstellung Freitag den 15. d. Mtz. abhanden gekommen. Abzugeben bei **Gustav Weese.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1895.							
Februar . . .	24	25	26	27	28	—	29
	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
März . . . . .	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
April . . . . .	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27